



Landshut-Berg im Überblick

Fläche:	530 Hektar
Einwohner:	4604
davon Männer:	2250
davon Frauen:	2356
0 bis 18 Jahre:	16,2 Prozent
19 bis 65 Jahre:	58,9 Prozent
ab 65 Jahre:	24,9 Prozent
Ausländeranteil:	6,2 Prozent
Einwohner je Hektar:	8,6 Prozent
Wohngebäude:	1373
Wohnungen:	2162

Kindergärten:	1
Kinderkrippen:	2
Kinderhorte:	-
Schulen:	2

Sporthallen:	1
Freisportanlagen:	4
Spielplätze:	-
Bolzplätze:	-
Straßenhockeyplätze:	-
Streetballplätze:	-
Hallenbäder:	-
Freibad:	-

Fahrzeuge allgemein:	2698
davon Autos:	2349
Einwohner je Auto:	1,9
Buslinien:	5, 7, 7a
Stadträte:	4

Angaben aus dem statistischen Jahresbericht der Stadt, 2010

Der Leser ist gefragt

Leser haben die Möglichkeit, Fragen an Oberbürgermeister Hans Rampf zu stellen. Anliegen sollten bis Mittwoch, 15 Uhr, als E-Mail an stadttred@landshuter-zeitung.de. Am Samstag sind die Antworten in der LZ. Zeigen Sie uns die schönsten Seiten Ihres Stadtteils. Schicken Sie Ihre Fotos bis Donnerstag, 18 Uhr, an stadttred@landshuter-zeitung.de. Die schönsten Bilder erscheinen in der Freitagsausgabe. Außerdem: Jedes Viertel hat seine Besonderheiten. Was macht Ihren Stadtteil aus? Schreiben Sie eine Mail an content@idowia.de mit dem Betreff: Mein Landshut.

Mein Landshut



- Auloh + Frauenberg** – bereits ersch.
- Münchnerau** – bereits erschienen
- Industriegebiet** – bereits erschienen
- West** – bereits erschienen
- Altstadt** – bereits erschienen
- Achdorf** – bereits erschienen
- Berg**
- Schönbrunn** 15.–20. Okt.
- Peter und Paul** 22.–27. Okt.
- Nikola** 29. Okt.–3. Nov.
- Wolfgang** 05.–10. Nov.

Haben Sie ein Thema aus Ihrem Stadtteil, über das berichtet werden soll?

Dann melden Sie sich bei den Stadtteilreportern. Entweder telefonisch bei **Stefanie Platzek** (850-2182), **Sigrid Zeindl** (850-2816) oder **Johannes Viertlböck** (850-2174), oder per E-Mail an stadttred@landshuter-zeitung.de (Betreff: Stadtteilreporter).

Zuhause auf dem Dach der Stadt

Die Bewohner des Stadtteils Berg werden von vielen beneidet – wohl nicht ganz zu Unrecht

Von Bernhard Beez

Das Klischee hält sich hartnäckig, dass die Bewohner des Stadtteils Berg im Tal, pardon: auf dem Hügel der Seligen leben und es ihre größte Sorge ist, dass es ihnen bei tiefstehenden Wolken die schöne Aussicht auf die Stadt verhaseln könnte. Dieses Image wird der Realität zwar nicht ganz gerecht, denn sicherlich gibt es auch auf dem Dach der Stadt, wo viele Reiche und Schöne ihr Zuhause haben, manchen Aufreger, der den Bürgern die Zornesader auf die Stirn treibt. Doch insgesamt, darüber dürfte Einigkeit bestehen, lässt es sich auf dem Berg schon sehr gut leben.

Davon ist wohl jeder überzeugt, der schon mal mit seiner Familie einen Sonntagsspaziergang durch den idyllisch gelegenen Hofgarten hin zur Burg Trausnitz unternommen hat. Ob das Wahrzeichen der Stadt irgendwann einmal ganz bequem mit dem Burgaufzug erreicht werden kann, wird sich beim Bürgerentscheid am kommenden Sonntag herausstellen. Das jedoch ist Zukunftsmusik. Aktuell muss der Berg von Touristen wie Einheimischen noch mit Auto, Fahrrad oder (besonders anspruchsvoll) zu Fuß von der Alten Bergstraße über das „Ochsenklavier“ erklommen werden.

Heute umfasst der Stadtteil Berg 530 Hektar, auf denen sich 4600 Menschen niedergelassen haben. Dazu gehören auch die Ortsteile Bartreith, Berggrub, Ehrnstorf, Sallmansberg und Salzdorf. Der ehemalige Luftkurort wurde im Jahre 1928 gemeinsam mit Achdorf der Stadt Landshut zugeschlagen. Die Burg Trausnitz galt dagegen



Das Wahrzeichen nicht nur des Stadtteils Berg, sondern von ganz Landshut: Die Burg Trausnitz.

(Foto: bb)

noch bis 1962 als eigener Gemeindeteil.

Drei Bäckereien in einer Straße

Versorgung und Infrastruktur sind gut – so gut, dass es schon fast skurril wirkt: In der Adelmanstraße haben sich gleich drei Bäckereien in unmittelbarer Nachbarschaft angesiedelt, die um Kundschaft werben. Weiter gibt es Metzgereien, eine Grundschule, Kindergarten und Kinderkrippen sowie mehrere traditionelle Gaststätten. Auch die medizinische Versorgung ist gewährleistet – sogar schon für die Jüngsten: Im Kinderkrankenhaus kümmert sich das Personal liebevoll um den Nachwuchs.

Im Gegensatz zu manch anderen

Stadtteilen verfügt der Berg zudem über ein reges Gemeinleben: In neun Vereinen können die Bewohner ihren Hobbys nachgehen. „Es ist hier ein gutes Miteinander“, sagt Franz Ramsauer, Zugführer des Löschzugs Hofberg. Als Vereinslokal fungiert zumeist der „Ochsenwirt“, der mit einem behaglichen Biergarten aufwarten kann.

Herbergen für freiwillige und unfreiwillige Gäste

Das ganze Jahr über beherbergt der höchstgelegene Landshuter Stadtteil außerdem zahlreiche Gäste, die hier nicht dauerhaft ihren Wohnsitz haben. Die meisten von ihnen bleiben nur für ein paar Tage in der Stadt und übernachten in der Jugendherberge. Andere sind dage-

gen unfreiwillig gekommen und müssen sich mit einem längeren Aufenthalt hinter Gittern abfinden. Denn auch die neue Justizvollzugsanstalt in Berggrub befindet sich auf dem Boden des Stadtteils Berg.

Und wo „brennt“ es denn nun auf dem Berg? Dieser Frage nachzugehen, erwies sich als alles andere als einfach. Manch einer findet die Adelmanstraße, in der Bäckereien, Metzgerei und Apotheke ihre Heimat haben, trist und schmucklos. Andere erregen sich über den Ausflugsverkehr zur Burg Trausnitz am Wochenende oder wünschen sich bessere Überquerungsmöglichkeiten für die verkehrsreiche Neue Bergstraße, die die beiden großen Wohngebiete voneinander trennt. Doch meist hört man den simplen Ausspruch: „Des passt scho.“

Die grüne Oase im Herzen Landshuts

Der Hofgarten: Am Wochenende dicht belagert, wochentags nahezu ausgestorben

Von Bernhard Beez

Ein normaler Arbeitstag, der Himmel wolkenverhangen – das sind sicherlich die beiden wesentlichen Gründe, warum das weitläufige Gelände hinter der Burg Trausnitz an diesem Nachmittag nahezu ausgestorben wirkt. Andererseits ist dies für denjenigen, der die Muße sucht, die ideale Gelegenheit, die grüne Oase im Herzen Landshuts mit aller Intensität auf sich wirken zu lassen. Zumindest von der Luftlinie her bemessen noch ganz nah der Innenstadt, dennoch so fernab jeglichen Trubels, dass einem das Glockengeläut von St. Jodok unnatürlich laut vorkommt – das ist der Hofgarten.

Selbst der großzügige Spielplatz beim Parkplatz, an dem sich schon

Generationen von jungen Landshutern vergnügt haben und der am Wochenende dicht belagert ist, liegt heute ziemlich verlassen da. Nur zwei Kinder buddeln unverdrossen im großen Sandkasten. Angesichts der geringen Besucherzahl sieht offenbar auch die Tierwelt keinen Sinn darin, die wenigen Spaziergänger mit fortgeschrittenen Aktivitäten zu unterhalten. Die Kaninchen halten Siesta, auch die Damhirsche liegen träge im Gras und lassen den Herrgott einen guten Mann sein. Einzig einige Enten drehen in ihrem schön angelegten Teich eher lustlos ein paar Runden.

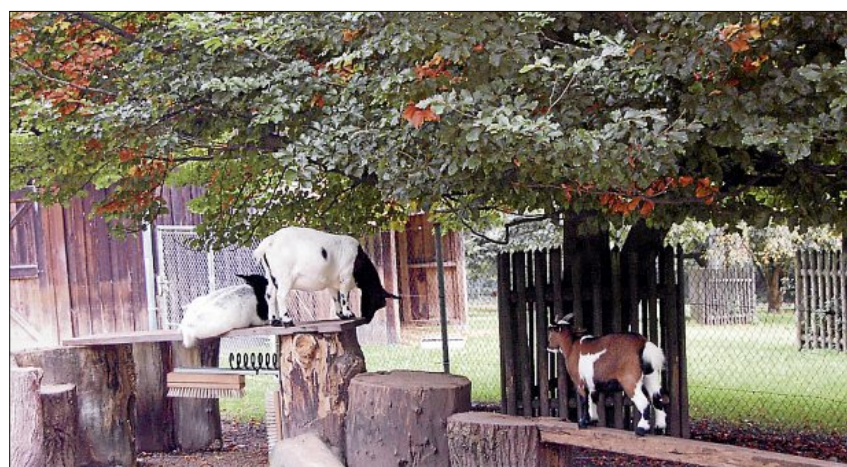
Zeit, die Tiergehege hinter sich zu lassen. Auf den bestens ausgeschilderten Wanderwegen, die ebenfalls still daliegen und nur vereinzelt von einem Jogger gekreuzt werden, geht

es in Richtung Burg Trausnitz. Ein Abstecher zum berühmten „Schanzl“ gehört dabei jedoch zum Pflichtprogramm. Hier genießt man zweifellos den schönsten Ausblick über die Stadt, wie schon unzählige Einheimische wie Touristen feststellen durften. Vor allem an lauen Sommerabenden erwartet das „Schanzl“ zum Leben, wenn Jugendgruppen in Feierlaune genauso wie verliebte Pärchen den Aussichtspunkt in Beschlag nehmen. Allerdings nur bis 22 Uhr, dann werden die Eingangstore geschlossen. Und übernachten will hier ja schließlich in der Regel auch keiner.

Nach nur wenigen Schritten zurück heißt es nun, auf direktem Weg die Burg Trausnitz anzusteuern. Unvermutet taucht das imposante Bauwerk, dessen älteste Teile bis ins

13. Jahrhundert zurückreichen, vor dem Besucher auf. Eine Brücke führt über den Burggraben, den „Löwenzwinger“, und durch den Torbau in den Innenhof der Burg. Wer genügend Zeit und Lust mitbringt, kann sich hier einer Führung anschließen und das Innenleben der Burg eingehend unter die Lupe nehmen. In der wieder eröffneten Burgschenke kann man den Spaziergang mit Kaffee und Kuchen beschließen.

Auf schnellstem Weg hinunter geht es über das steile „Ochsenklavier“ zum Dreifaltkeitsplatz. Für die anderen geht es auf gleichem Weg zurück zum Parkplatz beim Tiergarten. Hier ist auch die Haltestelle der Stadtbuslinie 7, die einen auf komfortable Weise in die Stadt zurückbringt.



Die Tiere im Hofgarten waren eher ungnädig und wollten sich in ihrer Siesta keinesfalls stören lassen. (Fotos: bb)



Zweifelloos den schönsten Ausblick über die Stadt genießt man vom „Schanzl“. Vor allem an lauen Sommerabenden ist der Aussichtspunkt stark frequentiert.